Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 88. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Montag, den 13. April** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1908.**

** Die Arbeiten des Landtags.

Die 20. preußische Legislaturperiode, die am Donnerstag zu Ende gegangen ist, ist abweichend von ihrer Vorgängerin, auf die der Kanalstreit lähmend gewirkt hatte, besonders reich an gesetzgeberischen Früchten. Die Bedeutung der dem Landtage in diesem Gesetzgebungsabschnitte gestellten Aufgaben erhellt schon äußerlich aus der Tatsache, daß die erste Session nicht geschlossen, sondern bis zum Herbste vertagt wurde, demzufolge zwei parlamentarische Campagnen umfaßte, und daß die zweite und vierte Session schon im Herbste eröffnet wurden. Diese Geschäftsdispositionen stehen in ursächlichem Zusammenhange damit, daß jeder dieser drei Sessionen eine gesetzgeberische Aufgabe von ganz besonders großer Bedeutung gestellt war. In der Session von 1904 und 1905 wurde der leidige Kanalstreit durch die Verständigung über die Wasserstraßenvorlage beendigt. Durch diese Vorlage ist der Neubau der großen Kanalverbindung vom Rhein nach Hannover und Bremen, sowie die Herstellung des Groß-Schiffahrtsweges Berlin-Stettin und die wesentliche Verbesserung der Wasserstraßen der Oder, der Warthe und der Netze gesichert worden. Hand in Hand mit dem bedeutungsvollen Ausbau des westlichen und des östlichen Wasserstraßennetzes ging eine Reihe bedeutsamer Vorlagen zur Verstärkung des Schutzes gegen Hochwassergefahr, und zwar für die mittlere und untere Oder, die untere Havel und Spree sowie auch ein Gesetz, betreffend die Offenhaltung der Hochwasserabflußgebiete für die sämtlichen Stromgebiete der Monarchie.

Das Hauptstück der Session 1905/06 bildete das Volksschulunterhaltungsgesetz. Durch dies Gesetz wird mit veralteten, als ungerecht empfundenen Einrichtungen in Bezug auf die Träger der Volksschullasten aufgeräumt und an deren Stelle die bürgerliche Gemeinde oder ein aus mehreren solcher Gemeinden gebildeter Schulverband zum Träger der Schulunterhaltungspflicht hingestellt. Zugleich wird durch Nutzbarmachung bisher nicht oder nicht ausreichend herangezogener Einnahmequellen und durch erhebliche Verstärkung der Staatszuwendungen der Volksschule ein beträchtlich höheres Maß von Deckungsmitteln für ihre Zwecke gesichert, auch eine gerechtere Verteilung der Volksschullasten zwischen den einzelnen Schulverbänden angebahnt. Die örtliche Schulverwaltung wird in den Städten durchweg nach dem bewährten altpreußischen Muster der Schuldeputation und auf dem flachen Lande den Bedürfnissen entsprechend neuorganisiert, und die Berufung und Ernennung der Lehrer in einer den Rechten der Gemeinden und denen des Staates gleichmäßig Rechnung tragenden Weise geordnet. Endlich wird mit der festen Regelung der konfessionellen Verhältnisse ein bisher vielfach strittiges Gebiet der Schulverwaltung fest geordnet und an Stelle administrativen Beliebens die gesetzliche Regel gesetzt. Mit dem Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes ist zudem die Stockung beseitigt, die nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes von 1892 auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung eingetreten war und wieder freie Bahn für die gesetzgeberische Ordnung weiterer solcher dringend bedürftiger Materien geschaffen. Dies gilt insbesondere von der Neuordnung des Lehrerbesoldungswesens und der Einordnung der staatlichen Schulverwaltung in das dem Verfassungsstaate entsprechende System der allgemeinen Landesverwaltung. Diese gesetzgeberischen Aufgaben werden nun den Landtag in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen können. Die jetzt eben abgeschlossene letzte Session zeitigte endlich als wertvolle Frucht das Gesetz zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken. Indem es, wenn auch mit gewissen Beschränkungen, der Staatsregierung das Recht der Enteignung zum Zwecke der Fortführung der Ansiedelungspolitik in den Ostmarken gewährt, schafft es die Möglichkeit, die Landpolitik in kräftiger Weise fortzuführen und so dem Bestreben der Polen, die Deutschen aus dem Grundbesitz und demzufolge aus dem Lande zu verdrängen, einen wirksamen Schutzdamm entgegenzusetzen.

Waren diese großen gesetzgeberischen Leistungen der letzten Legislaturperiode an sich schon von der erheblichsten und sachlichen Bedeutung, so sind sie auch vom Standpunkte der allgemeinen Politik von nicht zu unterschätzender, sehr erfreulicher Tragweite. Mit der Verständigung über die Wasserstraßenvorlage wurde der scharfe Gegensatz beseitigt, der zwischen den Konservativen und den Liberalen durch den Kanalstreit der vorhergegangenen Jahre hervorgerufen war. Die Beseitigung dieses scharfen Gegensatzes bildet aber unzweifelhaft die notwendige Voraussetzung für die jetzige Politik konservativ-liberaler Paarung. Bei dem Schulunterhaltungsgesetz und dem Gesetze zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken wirkten ferner die Rechte und die nationalliberale Partei geschlossen zusammen, und zwar wesentlich auch gegen Zentrum und Polen. Die Freisinnigen standen zwar nebenbei, aber die Gegnerschaft war doch, namentlich bei der Vorlage zum Schutze des Deutschtums, keine so scharfe, daß sie das Zusammengehen der gesamten konservativen und liberalen Parteien im Reiche in irgend einer Weise zu stören geeignet gewesen wäre. So hat sich denn die gesetzgeberische Arbeit in der verflossenen Legislaturperiode Preußens auch durchaus fruchtbar für die im Reiche seit dem 13. Dez. 1906 eingeleitete, auf den Namen des Blocks getaufte innere Politik erwiesen.

§ Landlehrer und nationalliberale Partei.

Die „Deutsche Tagesztg." bringt in ihrer Nr. 167 vom 8. d. Mts. unter der Ueberschrift „Die Landlehrer und die nationalliberale Partei" einen Leitartikel, in dem gegen letztere bei den Landlehrern Stimmung zu machen versucht wird. Hierbei operiert sie mit Aeußerungen des Abg. Schiffer, die, wie bereits öffentlich festgestellt, ohne seine Zustimmung und sein Mitwissen einem Privatgespräch entnommen, aus dem Zusammenhang gerissen sind und seine Ansichten durchaus schief wiedergeben. Der Abg. Schiffer wird, wie gleichfalls bereits öffentlich mitgeteilt wurde, demnächst Gelegenheit haben, in einer Besprechung mit Stadt- und Landlehrern seine Ansichten zu entwickeln und über die brennenden Fragen der Lehrerbesoldung sich auch in einer öffentlichen Lehrerversammlung auszusprechen. Wenn die „Deutsche Tagesztg." aber weiter bemerkt, daß für die Forderungen der Gleichstellung und der Besoldungskassen Konservative und Bund der Landwirte eintreten, entspricht diese Behauptung in ihrer Allgemeinheit doch wohl nicht den Tatsachen. Wenigstens hat Herr v. Heydebrand, der Führer der Konservativen, am 5. Januar d. Js. dem Geschäftsführenden Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins erklärt, die gewünschte Gleichstellung mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung sei nicht angängig; die Schule zur Staatsanstalt zu machen gehe auch nicht an; es sei auch nicht möglich, „die örtlichen Verhältnisse" ganz fallen zu lassen; gegen die Einrichtung großer Besoldungskassen sprächen z. B. überwiegende Gründe.

Und in dem soeben ausgegebenen Bericht der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses über den Antrag Arendt ist zu lesen, daß der konservative Abg. Bosse als Berichterstatter erklärt hat, der Plan der Besoldungskassen scheine ihm nur ein „schöner Traum". Vielleicht nimmt die „Deutsche Tagesztg." hieraus Veranlassung, wenn sie auf den Landlehrerfang ausgeht, wenigstens bezüglich der Konservativen etwas vorsichtiger vorzugehen. Im übrigen werden die Lehrer aus der Geschichte ihres Standes wohl selbst ermessen können, in welchen politischen Parteien sie ihre Freunde zu suchen haben.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 12. April. Der Kaiser hat der Großherzogin von Baden den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

§ — Der Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing den preußischen Gesandten bei den Hansastädten, Grafen Götzen, und den Ersten Sekretär der Botschaft in Petersburg, Miquel, und trat mit seiner Gemahlin eine Reise nach Rom an, wo die Ankunft heute erfolgt. Der Reichskanzler wird vom Gesandten v. Flotow und zwei Bureaubeamten begleitet.

h. — Die Mitglieder des Preußischen Staatsministeriums treten, nachdem die Parlamente vertagt sind, zum großen Teil einen kurzen Osterurlaub an. Auch der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg, begibt sich auf vierzehn Tage nach dem Süden, zunächst nach den oberitalienischen Seen. Nach endgültigem Abschluß der Arbeiten des Reichstags wird er der Einweihung der Hohkönigsburg beiwohnen und gedenkt sodann der Heimarbeiter-Ausstellung in Frankfurt a. M. einen Besuch abzustatten. — Justizminister Dr. Beseler trat einen dreiwöchigen Urlaub an, den er in Meran verleben wird.

§ — Der neuewürttembergische Finanzminister v. Geßler ist ein gemäßigt liberaler Politiker und hat als Präsident der Hofdomänenkammer ein großes Maß von Fähigkeiten und Tüchtigkeit bewiesen. Sein Vater und sein Onkel waren auch schon württembergische Minister.

& — Bismarck in der „Walhalla". Der Entschluß des Prinzregenten Luitpold von Bayern, aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Todestages des ersten Reichskanzlers die Bismarcksäule in der Walhalla bei Regensburg aufstellen zu lassen, findet in den „Münch. N. N." folgendes Echo: Das Handschreiben des Regenten ist ein Akt treuer deutscher Gesinnung, der rückhaltlos die Verdienste Bismarcks um das Reich anerkennt. Prinz Luitpold tritt damit an die Seite der großen Nationalfeier und handelt im Sinne seines Vaters, der die Walhalla zum bleibenden Gedächtnis der Großtaten des deutschen Volkes errichtet hat. Ganz Deutschland dankt dem Regenten für diesen Entschluß. Er ist gerade jetzt, wo man sich wiederum anschickt, in einer nationalen Frage einen Gegensatz zwischen Nord und Süd zu konstruieren, ein beredtes Zeugnis dafür, daß wir Bayern nicht weniger treu zum Reiche, dem Lebenswerke Bismarcks, stehen, als unsere Volksgenossen im Norden und daß wir uns von ihnen an Begeisterung für unsere nationalen Güter nicht übertreffen lassen.

¶ — Professuren für Journalistik. Die Meldung, schon im kommenden Sommersemester würden außerordentliche Professuren für Journalistik an einer Anzahl preußischer Universitäten errichtet werden, eilt den Tatsachen voraus. Die Unterrichtsverwaltung steht dem aus parlamentarischen Kreisen angeregten Plane keineswegs abweisend gegenüber und hat ihre Bereitwilligkeit, die Anregung weiter zu fördern, in Aussicht gestellt. Schon fürs nächste Semester aber wird sich die Einrichtung der neuen Lehrstühle, wie die „Kreuz-Ztg." mitteilen kann, kaum ermöglichen lassen.

+ — Das Reichskassenscheinwesen hat bekanntlich in der letzten Zeit eine völlige Umgestaltung erfahren. Die Kassenscheine zu 50 und 20 Mk. sind Bankroten geworden, neben dem 5 Markschein ist ein neuer Kassenscheintyp im Betrage von 10 Mk. eingeführt. Am 7. März 1908 hat die Reichsschuldenkommission eine Prüfung der Reichskassenscheine vorgenommen. Danach waren für 120 Millionen Mark Reichskassenscheine im Umlauf, und zwar in Stücken zu 50 Mk. noch für 40,4 Millionen Mark, in solchen zu 20 Mk. noch für 3,2 Millionen Mark, zu 10 Mk. 46,4 Millionen und zu 5 Mk. für 30 Millionen Mark. Die noch aus früheren Jahren umlaufenden Stücke zu 50 und 20 M. werden durch neue Scheine zu 10 Mk. umgetauscht werden. Der Umtausch dürfte nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Dann wird entsprechend einem Bundesratsbeschlusse das Reichskassenscheinwesen so geregelt sein, daß von den gesetzlich zugelassenen 120 Millionen Mark 90 Millionen in 10-, und 30 Millionen in 5 Markscheinen im Umlauf sein werden.

& — Das deutsch-französische Grenzabkommen in Westafrika (Kamerun-Kongo) ist nunmehr zustande gekommen. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten konnten infolge des persönlichen Geistes auf beiden Seiten behoben werden.

* **Dresden,** 12. April. In der Frage der Schaffung eines neuen Wahlrechts für Sachsen ist es, wie schon telegraphisch mitgeteilt, zu einem Kompromiß gekommen, dessen Grundlage folgende nationalliberale Vorschläge bilden: Geheimes, allgemeines, direktes Pluralwahlrecht mit drei Zusatzstimmen, die an Besitz, Bildung, Alter, Ansässigkeit und anderes gebunden sind. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Das aktive Wahlrecht soll an eine zweijährige, das passive an eine vierjährige Staatsangehörigkeit geknüpft werden. Auch in der Wahlkreiseinteilung soll eine Aenderung eintreten. Sie will namentlich die kleinen Landstädte mit den Wahlkreisen des flachen Landes zusammenlegen; auch hierin sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Nationalliberalen der Zweiten Kammer wollen sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklären.

Die kurze Lebenszeit verbietet, eine lange Hoffnung zu beginnen

* Sein Verhängnis.

Roman von Herbert von der Osten.

22 (Nachdruck verboten.)

Die Worte „müssen" und „sich fügen" hatte es bisher für Jelkas Mutter nicht gegeben. Sollte es ihm möglich gewesen sein, sie das zu lehren?"

„Es tut mir sehr leid um deine Mutter, daß sie sich unser Leben wohl ganz anders vorgestellt hat," fuhr Kronau nach kurzem Schweigen fort, „ich hoffe, mit der Zeit wird sie es aber einsehen lernen, daß ich mein Handelshaus wirklich nicht von der Riviera aus leiten kann."

„Mir kommt es auch ganz eigen vor, wenn ich dich so sprechen höre," antwortete Jelka in dem ängstlichen Bestreben, das Gespräch auf andere Bahnen zu lenken. „Ich sehe in dir auch immer nur den Dichter."

„In letzter Zeit bin ich aber entschieden nur noch Kaufmann gewesen," war Erichs etwas wehmütig klingende Entgegnung. „Es ist mir nicht leicht geworden und wird mich auch wohl immer einen kleinen Kampf kosten, meine Gedanken auf das Geschäft zu konzentrieren, wenn mir eine dichterische Idee die Phantasie beschäftigt, aber mit dem ernsten Willen wird mir's schon gelingen."

„Und der Roman, den du Mutter in Berlin vorlasest?"

„Ist unvollendet geblieben," antwortete er kurz. „Die Muse ist eine anspruchsvolle Göttin. Sie läßt sich meist umsonst bitten, wenn man sie nur sucht, wenn man gerade eine freie Stunde hat."

Jelka war tief ergriffen. Wie in dem Spiegel ihrer eigenen schmerzlichen Erinnerungen sah sie die fried- und freudlose Ehe vor sich, die den einst so weich und zärtlich empfindenden Schwärmer zum ernsten Manne gereift hatte.

Weshalb war es ihr nicht vergönnt gewesen, ihn vor diesen Leiden zu bewahren?

Die fieberhafte Launenhaftigkeit der Mutter hatte etwas geradezu Beängstigendes für Jelka. Sie verstand es gar nicht, wie der Stiefvater es über sich gewinnen konnte, immer gleichmäßig ruhig zu bleiben, aber er war immer derselbe, ernst und gütig, mochte Mariska sich an ihn klammern, ihn keine Minute von sich lassen wollen, oder ihn schroff und feindselig zurückweisen.

Die ganzen ersten Tage in Nizza hatte Mariska teilnahmslos gegen ihre Umgebung am Fenster gesessen und auf die Promenade des Anlais herabgestarrt, an der ihr Hotel lag.

Jelka ahnte, wem die Tränen galten, die dabei plötzlich in nicht zu hemmendem Strom ihr aus den Augen stürzten. Sie wußte, welch sündige Erinnerung ihre Mutter in die katholische Kirche trieb, wo sie stundenlang mit gerungenen Händen in der Kapelle eines Heiligen kniete, zu dem die Bewohner von Nizza, wie es schien, wenig Zutrauen hegten, denn Jelka hatte nie einen anderen Menschen wie ihre Mutter in dem halbdunklen kleinen Raume beten sehen, aber sie ahnte wohl, mit wem sie hier als ihres Vaters Weib zankte hatte.

In solchen Momenten empfand Jelka fast Abscheu vor der Mutter, aber wenn sie sie dann so herzbrechend schluchzen hörte, fühlte sie wieder tiefes, leidenschaftliches Erbarmen. Sie hätte die Weinende in die Arme nehmen und trösten mögen, aber sie fürchtete, zurückgewiesen zu werden, und deshalb näherte sie sich der Mutter nicht. Tausend Kleinigkeiten zeigten es ihr ja doch täglich aufs neue, daß Mariska nicht vergessen hatte und daß die Tochter ihr unerträglicher war wie je zuvor.

Brennend wünschte Jelka deshalb, der Vater hätte sie ruhig in ihrer stillen Welt gelassen, und dieser Wunsch wurde noch intensiver, als die Mutter plötzlich begann, sich in den buntesten Strudel des Gesellschaftslebens zu stürzen.

Hatte sie während der ersten Reisezeit kaum einen Blick in den Spiegel geworfen, jetzt konnte sie außer sich geraten, wenn irgend ein Farbenton sie ihrer Meinung nach nicht kleidete oder ein Spitzengerüsel sie nicht anmutig genug umfloß.

Die Unsummen, die ihr Vater für diese Toiletten bezahlen mußte, empörten Jelka. Unwillkürlich beschränkte sie die eigenen Ausgaben auf das geringste Maß, denn Kronau hatte darauf bestanden, daß sie jetzt ein Taschengeld von ihm annahm.

Daß sich ihre mädchenhaft schlanke Gestalt gerade in dieser schlichten Einfachheit vorteilhaft von Mariskas herausfordernder Eleganz abhob, ahnte sie nicht.

Je aufgeregter sich die Mutter zeigte, desto stiller wurde sie.

Manchen der Herren reizte es aber gerade, zu erforschen, was hinter dieser gleichgültigen Kühle verborgen war, und Erich Kronau verstand es sehr geschickt, sein Töchterchen zu heben, ihr Gelegenheit zu geben, die Schätze ihres Wissens zu entfalten.

„Du solltest Jelka nicht bei ihren Renommiströen helfen," schalt Mariska zornig den Gatten, als sie nach einem in den Gesellschaftsräumen verbrachten Abend in ihre Zimmer zurückgekehrt waren. „Die Posen, mit denen sie die Herren zu sich heranzuziehen sucht, müssen einen ja anwidern."

Erich warf einen schmerzlichen Blick auf die Frau mit den überwachten, abgespannten Zügen, die ihm in diesem Moment fast unschön erschienen.

Leise schloß er die Tür zu dem Stübchen, das die Tochter bewohnte.

„Ich möchte nicht, daß das Kind die ungerechten Worte hört, welche dir die Gereiztheit einer augenblicklichen Stimmung auf die Lippen drängt und deren du dich morgen gewiß selber schämst," sagte er. „Denn natürlich weißt du es ganz genau, daß Jelkas ruhige Würde keine Pose, sondern ihre ureigenste Natur ist, und gerade deshalb bewundert sie Graf Wadersky wohl auch nur."

Mariska nagte zornig an ihrer Lippe, aber sie schwieg wie immer, wenn ihr Mann in diesem ernsten, strengen Tone zu ihr sprach.

Schweigend ging Kronau hinaus und in den Garten.

Das Mondlicht floß in breiten Silberstreifen über die marmorne Plattform des Hotels und warf einen verklärenden Schein auf die weiße Mädchengestalt, die, den Arm um eine Säule geschlungen, dastand und zu den düsteren Trümmern der alten Burg hinüberblickte, welche unter den Agaven des Schloßberges hervorleuchteten.

Sie war schlank wie die Palmen, die neben ihr in den hohen Kübeln wuchsen und ihre Haltung von einer so ungesuchten Anmut, daß es Erichs Auge wohltat.

Ein warmes zärtliches Empfinden zog ihn an die Seite der jungen Tochter. Ihr blasses Gesichtchen überflog ein feines Rot, als sie ihn erkannte. Woran sie wohl gedacht hatte? Ihm wollte es scheinen, als ob ihre Züge einen so weichen, sehnsüchtigen Ausdruck gehabt hätten, wie er ihn noch nie an ihr gesehen. Sollten die Aufmerksamkeiten des russischen Grafen, die Mariskas Eifersucht entfesselt, doch einen tieferen Eindruck auf sie gemacht haben, aber der erstaunte Blick, mit dem sie zu ihm aufsah, als er eine Anspielung auf Wadersky machte, überzeugte ihn, daß sie dessen Huldigungen gar nicht bemerkt hatte.

Und dieses Mädchen sollte kokett sein? Wahrhaftig, mit demselben Rechte konnte man die Lilien draußen auf dem Felde gefallsüchtig nennen. Zum ersten Male fühlte Erich etwas wie Zorn und Empörung gegen seine Frau, zum ersten Male fand sein Herz keine Entschuldigung für sie.

Einem unwiderstehlichen Impulse folgend, legte er den Arm um die schlanke Gestalt des Mädchens, als könne er sie dadurch vor der Lieblosigkeit ihrer Mutter schützen.

„Wirst du dich auch nicht erkälten, Kleine?" fragte er dabei. „Soll ich dir nicht einen Schal holen."

Sie sah ihn dankbar an. Sie war es so gar nicht gewohnt, daß ein Mensch für sie sorgte und jeden Tag empfand sie seine zärtliche Rücksichtnahme wie ein neues Glück.

„Es wird mir gar nicht mehr gefallen, wieder allein den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, nachdem ich es kennen gelernt habe, wie schön es ist, wenn man so weich und warm umhegt wird," sagte sie mit einem Lächeln in den Augen, das die dunklen Sterne wundersam verschönte.

„Wenn es mir doch gelänge, dir das Leben etwas zu erhellen, du entbehrst so viel."

Sie verstand, was er damit meinte. „Aber Vater," wehrte sie fast unwillig ab. „Sie ist doch meine Mutter und sie ist krank. Was für ein schlechtes Kind müßte ich sein, wenn ich da nicht eine kleine Ungerechtigkeit geduldig hinnehmen wollte."

Geduld! Sie wurde wahrlich auf keine leichte Probe in den nächsten Tagen gestellt, wo Mariska es zum ersten Male erfahren mußte, daß ein Mann sie um ihrer Tochter willen übersah. Denn war ihr der Graf Wadersky auch völlig gleichgültig, so empörte sie seine Nichtachtung doch.

Es bedurfte Jelkas ganzen festen Wollens, um all die boshaften Ausfälle, all die giftigen Nadelstiche ruhig hinzunehmen, mit denen Mariska sie für diese Kränkung ihrer Eitelkeit büßen ließ.

Manchmal freilich drohte auch Jelkas leidgeschulte Energie zu wanken, aber wenn sie die Augen ihres Vaters auf sich gerichtet fühlte, dann war es, als ob sein Blick ihr neue Kraft einflößte. Sie hatte es ihm versprochen, Nachsicht zu üben, er sollte sie nicht schwach und wankelmütig finden. Kronau bewunderte das junge Mädchen mit jedem Tag mehr. Er schämte sich fast vor ihr, als sie ihm eines Morgens, als sie allein beim Kaffee saßen, um die Erlaubnis bat, die Abende in ihrem Zimmer bleiben zu dürfen, weil sie sonst alle ihre Wissenschaft vergäße. Konnte er sich doch nicht über die Motive täuschen, die sie veranlaßten, sich von der Gesellschaft auszuschließen.

Als er gegen Abend in ihr Zimmer trat, hatte sie auch wirklich keine Bücher bei sich. Ein Briefbogen lag vor ihr auf dem Tisch.

Interessiert beugte er sich über das dicht beschriebene Blatt.

„Wer soll denn diese lange Epistel bekommen?" fragte er. „Wohl die beste Freundin?"

„Ich habe nur eine Freundin," antwortete Jelka. Die Feder in der Hand drehend, blickte sie sinnend zu ihm auf.

mer sind sämtlich für die Vorschläge, die Konservativen in ihrer weit überwiegenden Mehrheit. Auch von der Regierung glaubt man, daß sie den Vorschlägen zustimmen wird.

v. **Metz,** 12. April. Die Strafkammer verurteilte den Pfarrer Mansuy in Ars zu zwei Wochen Festungshaft wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen und zu 46 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Bürgermeisters Unkell in Ars. (Es handelt sich um die bekannte Kaisergeburtstagsrede.)

† **Wien,** 12. April. In den Polenklub sind die Mitglieder der polnischen Volkspartei eingetreten. Der Zusammenschluß wurde die würdige Antwort auf den wilden preußischen Gewaltstreich und die preußische Barbarei genannt. — Wenn doch die Polen in Oesterreich ihre Gewaltstreiche und ihre Barbarei gegen die Ruthenen einstellen wollten!

+ **Rom,** 12. April. Der soeben verstorbene italienische Botschafter in Paris, Graf Tornielli, hat das Königreich seit 1895 in Frankreich vertreten und war schließlich der Aelteste des diplomatischen Korps in Paris geworden. Er gehörte zu den angesehensten Diplomaten seiner Heimat und hat mit großer Kraft die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu bessern gestrebt, ohne Rücksicht auf den Dreibund freilich, ganz besonders zur Zeit Delcassés.

* **Paris,** 12. April. Die Kammer hat die Uebungszeit für den Beurlaubtenstand herabgesetzt, die erste Uebung auf 23 Tage, die zweite auf 17 und die der Landwehr auf 9 Tage. — Die Pariser Polizei hat auf dem Boulevard la Villette drei bekannte Anarchisten verhaftet, die auf einem Handwagen verschiedene Einrichtungsgegenstände, darunter eine Anzahl Dynamitpatronen und sonstige Sprengstoffe, fortschafften. Die Verhafteten behaupteten, daß ihnen die Dynamitpatronen und die Explosivstoffe von einem Manne übergeben worden seien, damit sie sie an einen bestimmten Ort schaffen. Die Polizei vermutet, daß es sich um Vorbereitungen zu einem Anschlag am 1. Mai handelt. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die verhafteten drei Anarchisten trugen Pakete, die zehn Dynamitpatronen von je 100 Gramm Gewicht, drei Meter Bickfordsche Zündschnur und sechs Zünder enthielten. Einer der Anarchisten war mit einem geladenen Revolver bewaffnet. Das städtische Laboratorium erklärt, die Dynamitmenge würde genügt haben, um sechs starke Bomben zu verfertigen.

× **Brüssel,** 12. April. Der erst vor kurzem aus Italien zurückgekehrte König reiste vorgestern über Paris nach der Riviera, wo er einen Monat verweilen wird.

* **Lissabon,** 12. April. König Manuel will das neue Parlament selbst eröffnen. — In Lissabon soll jetzt Ruhe herrschen.

§ **Newyork,** 12. April. Präsident Roosevelt fordert in einer neuen Botschaft an den Kongreß ein gesetzliches Postverbot gegen die anarchistische Presse; „der Anarchismus sei ein Feind der Gesellschaft, ja der Menschheit und die tiefste Stufe des Verbrechens". — Also im freien Amerika besinnt man sich keinen Augenblick, Ausnahmegesetze gegen eine staatsgefährliche Richtung zu schaffen.

§ **Hongkong,** 12. April. Die Handelskammer rügte in einem Rundschreiben an eine Anzahl Handelskammern in England und China eine diplomatische Aktion gegen den Plan japanischer Baumwollspinner an, in die Ballen Baumwollgarn Lotteriescheine einzuschließen, da auf diese Weise der japanische Handel zum Nachteil des indischen künstlich durch Anruf der chinesischen Spielwut gefördert werde.

Aus Marokko.

* **Tanger,** 12. April. Ein französischer Zug von 50 Kamelen fiel in die Hände der Mdakera. — Von den Leichtern, die die Franzosen nach Casablanca gesandt hatten ist bis jetzt keiner montiert worden, sodaß die Handelsdampfer nach wie vor mit den größten Schwierigkeiten kämpfen.

Die Kaiserreise.

* **Achilleion** (Korfu), 12. April. Gestern vormittag machte die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spaziergang durch das Dorf Gasturi. Nach der Mittagstafel hielten der Kaiser und die Kaiserin sich auf den Terrassen des Schlosses auf, von wo sie die wundervolle Aussicht über die Insel und das Meer genossen. Nachmittags um 5 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin und Prinz August Wilhelm in Automobilen nach der Stadt Korfu zu einem Besuch im dortigen Königlichen Schlosse. Zur Abendtafel im Achilleion sind geladen der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz Georg von Griechenland, sowie die Kommandanten der beiden englischen Schiffe, die Kapitäne Kerr und Lyon.

* **Paris,** 12. April. Wie der „Eclair" von seinem römischen Korrespondenten aus angeblich guter Quelle hört, hat Kaiser Wilhelm an die Kurie die Frage gerichtet, ob sein Besuch beim Papste nach der Beendigung seines Aufenthaltes in Korfu angenehm sein würde. Der Kaiser würde sich in Neapel ausschiffen und mittels Eisenbahn nach Rom fahren.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Fetzen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

P **Gummersbach,** 13. April. Das Königliche Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung vom 8. April den Wirt und Ackerer Otto K. aus Wallefeld zu einer Geldstrafe von 50 Mk., weil er seine Frau mißhandelt und sie sowie seine Schwägerin bedroht hat. —

„Begreifst du's, Vater, wie man seine Freunde so im Dutzend haben kann? Ich nicht. Ich könnte nie eine andere so lieben wie Trautchen Walter."

„Also Trautchen Walter ist diese einzige Freundin?"

Mechanisch wiederholte er den Namen.

„Nicht wahr, er klingt hübsch?" fragte Jelka arglos.

Erich hatte sich in einen Stuhl gleiten lassen und das Gesicht mit der Hand beschattet.

„Du bist gern bei Walters?" fragte er gepreßt.

„O, wie gern!" rief sie lebhaft. Ich kann dir gar nicht sagen, wie lieb sie alle sind, der Geheimrat, Trautchens Mutter und das ganze poetische alte Haus! Weißt du, es hat mich eigentlich gekränkt, daß du in deinen Briefen nie auf das Thema „Walter" eingingst und ich hatte im stillen gehofft, du würdest dich meiner Freundin noch aus Waldheim erinnern. Sie sagte ja allerdings gleich, daß dies unmöglich sei. Ihr hättet euch nur ganz flüchtig gesehen. Ich sollte dich gar nicht erst danach fragen und überhaupt möglichst wenig von ihnen schreiben. Sie dachte wohl, Mutter könnte die Briefe lesen und eine Erinnerung an Waldheim würde sie schmerzlich berühren."

(Fortsetzung folgt.)

Die Steinbrucharbeiter Ewald D. und Robert H. zu Becke hatten auf Veranlassung des Schuhmachers Karl St. daselbst eine Stauvorrichtung im Seßmarbache, die dem Zwecke der Wiesenbewässerung diente, zerstört. Sie standen deshalb wegen Sachbeschädigung bezw. Anstiftung dazu unter Anklage, wurden jedoch freigesprochen. — Steinstößer Wilhelm B. aus Niederwahagen hatte im Walde bei seinem Wohnorte Schlingen gelegt. Als er den darin gefangenen Hasen fortholen wollte, ertappten ihn die Förster, welche ihn aus einem Versteck beobachtet hatten. Strafe: 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis. — Arbeiter Johann v. d. W. erlitt wegen Bettelei 1 Woche Haft, Müller Bartolomäus H. und Arbeiter Heinrich W. wegen derselben Uebertretung je 2 Wochen Haft.

* **Gummersbach,** 13. April. Bei der gestrigen Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer in der Versammlung der Arbeiter-Ortskrankenkasse, in welcher Herr Bürgermeister Dr. Barth den Vorsitz führte, siegte die von den Gewerkschaften, welche vor der Wahl eine rührige Tätigkeit entfaltet hatten, aufgestellte Liste.

(§) **Kotthausen,** 11. April. Die Arbeiten an der hiesigen Tunnelabdeckung sind für einige Tage lang, infolge Reparaturbedürftigkeit einer Baggermaschine, eingestellt worden.

b. **Marienheide,** 12. April. In der Sitzung der Gemeindevertretung am 3. April, in der unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Grothe 12 Mitglieder erschienen waren, wurde der Versammlung von einer ganzen Reihe von Anträgen auf Entschädigung für Umwege wegen der Wegesperrung Kotthausen-Herresbagen Kenntnis gegeben. Zur näheren Prüfung dieser Anträge wurde eine besondere Kommission gewählt. — In Ausführung des Gesetzes betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juli 1906, das am 1. April cr. in Kraft getreten ist, beschloß Versammlung, vorbehaltlich der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde, eine Schuldeputation für sämtliche Schulen der hiesigen Gemeinde einzurichten. Die erforderlichen Mitglieder wurden gewählt. Gleichzeitig beschloß Gemeinderat, die bisher für jede Schule der hiesigen Gemeinde bestehenden Schulvorstände als Schulkommissionen einzusetzen. — Mit der von der Friedhofskommission ausgearbeiteten Friedhofsordnung für die Kirchhöfe in der hiesigen Gemeinde, erklärte sich Versammlung einverstanden. Die bezl. Ordnung wurde zu diesem Beschlusse paragraphiert. Die 1907 bis jetzt vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurden an Hand der hierüber besonders angefertigten Aufstellung genehmigt. Zum Schluß der Sitzung wurde die Beschaffung eines Polizeihundes beschlossen.

ug. **Bergneustadt,** 12. April. Zum ersten Male im neuen Jahre hielt unser Schützenverein sein Preisschießen ab. Trotz des feuchtkalten Wetters hatten sich 54 Teilnehmer eingefunden. Es erhielten Preise: 1. Friedr. Vormstein mit 31 Ringen, 2. Heinr. Mertens mit 30 Ringen, 3. Gustav Kleberhof, mit 28 Ringen, 4. Paul Schmidt mit 27 Ringen, 5. Jul. Hollmann mit 26 Ringen, 6. Ewald Ochel mit 25 Ringen, 7. Franz Kleberhoff mit 24 Ringen, 8. Karl Antweiler mit 24 Ringen. Der Hauptmann Herr Adolf Bockemühl brachte den Siegern ein Hoch aus und bemerkte dabei, daß heute, nachdem 5 Mitglieder neu aufgenommen, noch weitere 5 Anmeldungen vorlägen und somit der Verein über 170 aktive Mitglieder ohne die Ehrenmitglieder zähle. Das nächste Preisschießen ist am ersten Maisonntage. Die nächste Generalversammlung am 2. Ostertage.

§ **Berghausen,** 12. April. Der Saal der hiesigen Sommerfrische, deren bauliche Vollendung nunmehr beendet ist, hat jetzt ein vollendeteres künstlerisches Gewand erhalten. Die Decke des Saales, an der der Besucher eine neue „Dreifelder-Wirtschaft" besichtigen kann, ist hauptsächlich im modernen Jugendstil gehalten; die beiden äußersten Felder zeigen Kassetteneinteilung, der obere Teil der Wände ist damastartig gemalt. Von den beiden sich ergänzenden Stilleben stellt das eine das Zusammentreffen einer Jagdgesellschaft nach dem Treiben dar, wo mit triumphierenden Blicken die reichliche Wildstrecke in Augenschein genommen wird. Das Gegenstück führt uns das sich anschließende Jagdessen vor, wo der Tisch mit Wein, Hummer, Früchten und dergleichen reichlich beladen ist. Die reichlich groß ausgefallenen Trinkhörner deuten uns an, daß der Maler an eine Zeit gedacht, wo die Deutschen noch etwas mehr dem Alkohol huldigten als jetzt. So wird der neu ausgestattete Saal dem Auge des Besuchers Genuß und Anregung bieten.

* **Siegburg,** 12. April. In der dritten Etage eines Kaffeegeschäftes brach Feuer aus. Zwei Frauen retteten sich durch Abspringen, wobei eine schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während eine Knabe verbrannt wäre, wenn ihn nicht ein zu Hilfe eilender Schornsteinfeger noch im letzten Augenblicke aus seiner schrecklichen Lage befreit und gerettet hätte.

* **Neuwied,** 12. April. Von nationalliberaler Seite wird mitgeteilt, daß trotz des weitestgehenden Entgegenkommens der nationalliberalen Partei der Bund der Landwirte im Kreise beschlossen habe, mit dem Zentrum gemeinsam den Kandidaten Pfarrer Heckenroth aufzustellen. Die nationalliberale Partei wird deshalb selbständig vorgehen und als Kandidaten Herrn Karl Meizert aus Neuwied aufstellen.

§ B.-Gladbach, 12. April. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgeteilt, daß auf die Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Einrichtung einer Bahnlinie Wipperfürth-B.-Gladbach die Antwort eingetroffen sei, daß man dieser Anregung nicht näher treten könne, weil in der Rheinprovinz dringendere Bahnprojekte vorliegen. — Im hiesigen Hospital ist dieser Tage ein Kind, das aus dem benachbarten Cürten eingeliefert war, an Genickstarre gestorben. Jetzt sind in Cürten zwei weitere Erkrankungsfälle aufgetreten. Ein Kind verstarb in wenigen Stunden an der Seuche, das zweite liegt hoffnungslos darnieder.

v. **Köln,** 12. April. In diesem Jahre findet das Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte wieder in Deutschland statt, weil der Deutsche Erbslöh, der Sieger in Amerika, in seinem Heimatlande den Preis verteidigen muß. Da der Ballon des Siegers dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gehörte, so findet das Rennen von Berlin aus statt. Jedes Land kann nur drei Ballons stellen. Aus Deutschland führt Erbslöh für den Berliner Verein, ferner Hauptmann v. Abercron für den Niederrheinischen Verein und den dritten deutschen Ballon stellt der Kölner Klub für Luftschiffahrt, wie dieser Tage in Berlin bestimmt wurde. Unter sieben hervorragenden deutschen Luftschiffern mit Führerqualität findet am 10. Mai in Köln ein sogenanntes Ausscheidungsrennen statt. An dieser Vorkonkurrenz werden voraussichtlich 8—10 Ballons sich beteiligen. Der neue Kölner Ballon von 2200 Kbm. Inhalt soll den Namen „Büsley" erhalten.

* **Köln,** 12. April. Bergisch-Märkische Stein-Industrie. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1907 nach 73 090 Mk. (i. V. 76 709 Mk.) Abschreibungen einschließlich 7157 Mk. (6284 Mk.) Vortrag einen Reingewinn von 159 155 Mk. (95 284 Mk.), woraus wieder eine Dividende von 6 Proz. gezahlt wird. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 600 000 Mark (1 200 000 Mk.).

** **Bonn,** 12. April. Das Kammergericht verwarf die Revision Bonner Bürger gegen das sie wegen Unterlassung der Straßenreinigung verurteilende Erkenntnis der hiesigen Strafkammer.

× **St. Johann,** 12. April. Das neubegründete Saarmuseum mit den Abteilungen für Kunstgewerbe und Industrie ist in St. Johann in Gegenwart des Regierungspräsidenten aus Trier und der Vertreter der Industrie, des Gewerbes und der Behörden feierlichst eröffnet worden.

(!) **Von der Mosel,** 12. April. Die gegenwärtige Nachfrage von 1897er Wein, bei dem der Zweitabstich bald vorgenommen wird, ist als nicht lebhaft zu betrachten, obschon verschiedentlich Proben davon kürzlich entnommen worden sind. Auch Winzerkeller, die durch Traubenzukauf ihres Inhabers einen größeren Bestand aufweisen, haben selbigen noch nicht verkauft, während im vorigen Jahre um diese Zeit damit aufgeräumt war.

& **Trier,** 12. April. Zwischen den steilen Basaltfelsen des Müllertales, einer der romantischsten Gegenden des an Naturschönheiten so reichen Luxemburger Ländchens, hat man eine Wohnstätte aus prähistorischer Zeit entdeckt. Das häufige Auffinden von Steinwerkzeugen ließ schon längst vermuten, daß die Gegend in prähistorischer Zeit stark bevölkert gewesen sein mußte. Allerdings hat man erst jetzt durch Zufall die erste Wohnstätte, eine 25 Meter tiefe und 6 Meter breite Höhle aufgefunden. Daß man es mit einer Wohnung aus der Steinzeit zu tun hat, beweisen mit ziemlicher Sicherheit zwei aufgefundene Steinärte, acht Spindelwirbel, darunter eine aus Bernstein gefertigt, und ein aus Stein hergestellter Löffel. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

× **Barmen,** 12. April. An der Haltestelle Rathausbrücke fuhr gestern nachmittag ein beschädigter Schwebebahnwagen, der nach der Reparaturwerkstätte fahren sollte, auf einen am Bahnhof haltenden Wagen, dessen Fahrgäste im Aussteigen begriffen waren. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Fünf Fahrgäste und zwei Schwebebahnbeamte wurden leicht verletzt. Der Unfall erfolgte dadurch, daß durch Stromunterbrechung in der automatischen Signalleitung die Signallichter nicht aufflammten und eine darauf folgende telephonische Unterhaltung mit der nächsten Station nicht richtig verstanden wurde. Der beschädigte Wagen fuhr infolge von vorschriftswidrigem schnellen Fahren auf den in der Station stehenden Zug.

* **Elberfeld,** 12. April. Die einheitliche Wegemarkierung des Bergischen Landes (vgl. Nr. 86 der „Gummersb. Ztg.") wird sich insgesamt auf Wege von 1547 Km. Länge erstrecken, die mit Kennzeichen versehen werden sollen. Sie erfordert einen Kostenaufwand von rund 16 000 Mk. Die Kommission für die Wegemarkierung, die bisher aus den Herren Direktor Gunckel-Elberfeld, Prof. Kleinschmidt-Lennep und Gymnasialdirektor Prof. Dapprich-Barmen bestand, wurde ergänzt durch den Vertreter des Remscheider Verkehrsvereins, Prof. Hohlstein, und durch den Vertreter des Oberbergischen Gebirgsvereins, Eduard Dörrenberg jr.-Ründeroth. Die nächste Versammlung soll zugleich mit der jährlichen Hauptversammlung des Verbandes im Juni in Barmen abgehalten werden.

(:) **Aachen,** 12. April. Wegen der in Belgien und den Niederlanden in bedrohlichem Umfange herrschenden Maul- und Klauenseuche ist die Einfuhr von Heu und Stroh aus beiden Ländern verboten worden.

× **Krefeld,** 12. April. Das Schwurgericht hat nach dreitägiger Verhandlung wegen Testamentsfälschung und Meineids den Schneider Bolten aus Viersen zu drei, die Frau Berrisch aus Schiefbahn zu zwei Jahren Zuchthaus und das Ehepaar Nachtwächter Drotboom aus Schiefbahn wegen Hilfeleistung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(?) **Wattenscheid,** 12. April. In Sevinghausen wurde eine aus etwa 15 Volksschülern bestehende Diebes- und Hehlerbande ermittelt, die zahlreiche Raubzüge gemacht hatte.

+ **Essen** (Ruhr), 12. April. Die Schreinerei von Haverkamp ist vollständig niedergebrannt. Der Brand war durch übergroße Hitze des Ofens entstanden. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Mörs,** 12. April. Die vereinigten nationalen Parteien des Wahlkreises Mörs stellen den bisherigen Landtagsabgeordneten Geheimrat Jul. Vorster aus Köln wieder als Kandidaten auf.

* **Lünen i. W.,** 9. April. In einem Nachbarorte warfen Kinder nach einem des Weges gehenden angetrunkenen fremden Manne. Ein Stein flog ihm an den Kopf und rief eine erhebliche Verletzung hervor. Der Verletzte legte sich dann in einem Wäldchen nieder und starb infolge Eintritts des Bluts in das Gehirn.

d. **Hamm,** 12. April. Eine Schlagwetterexplosion fand auf der Zeche „Maximilian" statt. 10 Bergleute wurden leicht, 3 schwer verletzt. Keine Verletzung ist tödlich. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, 6 konnten nach kurzer Zeit wieder nach Hause gesandt werden.

Zur Börsengesetzreform.*)

Ein Beitrag zur Untersuchung über die Gründe der gegenwärtigen Geld- und Wirtschafts-Krisis.

Von W. St.

I.

Die Frage der Reform des Börsengesetzes beschäftigt Regierung und Oeffentlichkeit schon seit mehreren Jahren.

Freunde und Gegner dieses Gesetzes vom 22. Juni 1896 messen der Reform des Gesetzes Folgen bei, welche dieselbe, mag die Reform ausfallen, wie sie will, garnicht haben wird und auch nicht haben kann.

Die kritische Verfassung unserer gesammten Wirtschaftslage wird mit einer Reform des Börsengesetzes allein, wie man es wohl hier und da glaubhaft zu machen versucht, nicht verbessert werden; es bedarf da vielmehr ganz anderer, radikalerer Mittel!

Die anhaltende Knappheit des Geldmarktes, der teure Geldpreis, der bedauerliche Tiefstand unseres Staatskredits, die mißliche Lage der Regierung gegenüber den vereinigten Geldmächten, die fortschreitende Aufsaugung des Mittelstandes durch das Großunternehmertum und die damit erfolgende allmähliche Beseitigung des für den gegenwärtigen Staat wichtigsten politischen Faktors, die wachsende Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes und die Entvölkerung des platten Landes, all' diese und manche andere viel erörterten Mißstände werden mit einer Reform des Börsengesetzes keineswegs aus der Welt geschafft! Man könnte sich indessen einer solchen Reform dennoch freundlich gegenüberstellen, wenn gleichzeitig mit ihr eine durchgreifende Aenderung des Aktiengesetzes in die Wege geleitet würde.

Wenn man den Dingen auf den Grund geht, ist es nämlich leicht, nachzuweisen, daß all' unsere wirtschaftlichen und innerpolitischen Sorgen zu einem erheblichen Teil auf die Mängel dieses Aktiengesetzes zurückzuführen sind, auf die unvorhergesehenen und unbeabsichtigten Wirkungen von Bestimmungen, die es dem Großkapital ermöglichen, sich eine Monopolstellung zu verschaffen, und damit unsere wirtschaftliche Entwicklung technisch allerdings hervorragend, kulturell aber verderblich zu beeinflussen.

Es erübrigt, die Grundlagen, die Entstehungsgeschichte und die wirtschaftliche Bedeutung des Aktienwesens zu erörtern; es soll auch nicht Zweck dieser Zeilen sein, die Mißstände und Auswüchse des Aktienwesens, welche eine raffiniert-klügelnde Praxis allmählich nach mannigfachen Richtungen herausbildete, im einzelnen zu besprechen, und auf die zahllosen Beispiele offenkundiger (natürlich „juristisch" nicht faßbarer) Prellerei und Ausbeutung des Publikums aufmerksam zu machen, welche unter dem Schutze dieses Gesetzes möglich sind, es soll hier vielmehr lediglich auf den Hauptmangel hingewiesen werden, welcher darin besteht, daß die Nichtwahrnehmung von Rechten unter den gegebenen Umständen dazu führen mußte, Sonderinteressen sich auswachsen zu lassen und dem Großkapital die Möglichkeit zu eröffnen, nebenher unter dem Deckmantel fremdartiger Rechtsanschauungen einen „Staat im Staat" zu etablieren.

Der Abg. v. Liebert hat s. Zt. im Reichstage den sehr zutreffenden Ausspruch getan, das ganze Geheimnis des letzten Wahlerfolges liege nur darin, daß zum ersten Male seit 40 Jahren das Bürgertum sich des geltenden Wahlrechts wirklich bedient habe, während vorher die Sozialdemokratie stets allein sich die Vorteile des allgemeinen gleichen Stimmrechts zu Nutze machte dadurch, daß sie ihre Wählerschaft vollzählig an die Urne brachte. Darin liegt viel Wahres, und genau ebenso liegt es mit dem Aktienwesen und dem Gebrauch, den diejenigen, die sich seiner zu bedienen wußten, von ihm gemacht haben. Wenn über das Wohl und Wehe aller Aktiengesellschaften stets und zu jeder Zeit, wie es im Sinne des Gesetzgebers lag und liegen mußte, die Gesamtheit der Aktionäre zu Rate gesessen hätte, so würde schon die Verschiedenartigkeit der Welt-Anschauungen und der Interessen der Kapitalbesitzer sicherlich dafür gesorgt haben, daß es dem beweglichen Großkapital, trotz des geltenden Rechts, keinesfalls so schnell und mit so einseitiger Berücksichtigung gerade seiner Interessen gelungen wäre, die Konzentration bis auf den gegenwärtigen Siedepunkt zu treiben. Lediglich diese durch das Aktiengesetz gegebene Möglichkeit der leichten Monopolisierung des Kapitals hat es im Grunde genommen zu Wege gebracht, daß der größte Teil des werktätigen Volkes nicht mehr dazu gelangen kann, sich einen „Anteil" aus eigner Kraft zu sichern. — Einkommens- und Sparkassen-Statistiken beweisen demgegenüber gar nichts! — sondern, daß er zum Alters-Pensionär des Staats gemacht werden muß, eines Staats, der seinerseits anscheinend zurückweicht vor einem „Trotz-Trust"! — Dem Aktiengesetz ist es im Grunde genommen zu „danken", wenn die Renten, welche sich früher die Vielheit eines werktätigen Mittelstandes erarbeiten konnte, heute, zusammengerafft von einer kleinen Minderheit, dazu dienen, deren unumschränkte Herrschaft zu stabilieren — von „Rechts" wegen!

Reformen des Aktiengesetzes sind mannigfach und häufig angeregt worden, meistens im Sinne der größeren Sicherung und Erweiterung der Minderheitsrechte. Dazu aber liegt m. E. kein plausibler Grund vor. Zur Teilnahme an einer Aktiengesellschaft wird ja niemand gezwungen, und wer die Aktien einer Gesellschaft dennoch erwirbt, unterwirft sich damit auch gleichzeitig den zu Recht bestehenden statutarischen Bestimmungen, und in der Folge den auf Grund dieser Bestimmungen getroffenen Mehrheitsbeschlüssen. Die Minderheit wird sich stets der Mehrheit zu fügen haben, weil eine Minderheit an sich für gewöhnlich und ohne weiteres noch keinen berechtigten Anspruch auf bessere Behandlung, größere Glaubwürdigkeit bezügl. ihrer guten Absichten 2c. hat, als eine Mehrheit, am allerwenigsten in „Geschäften". Es kommt nur immer darauf an, daß diese angebliche Mehrheit, auch wirklich die absolute Mehrheit darstellt, und daß sie die unverfälschte Mehrheit insofern zum Ausdruck bringt, als sie ihre Mandate auf gesetzlich und einwandfrei erfüllte Formalitäten stützt.

Der juristische Scharfsinn hat den Stoff nach den verschiedensten Seiten hin und her geworfen, aber man hüte sich bei der Reform des Aktiengesetzes vor der „Juristerei"! Freilich, wir leben in einem Rechtsstaat und müssen geltenden Rechten auch Rechnung tragen, wenn wir nicht der Anarchie Schrittmacherdienste tun wollen, aber „es erben sich Gesetz und Recht, wie eine ewige Krankheit fort"; und führt es nicht schließlich zu einem noch schlimmeren Zustand, als es die Zügellosigkeit ist, zur Sklaverei, wenn wir fortfahren, bei allem, was wir gesetzlich tun und reformieren, uns immer nur sorgsam und gewissenhaft an Rechtsanschauungen zu halten, die mit dem allgemeinen Rechtsempfinden nicht mehr übereinstimmen, die praktisch die allgemeine Rechtssicherheit, anstatt sie zu befestigen, aufheben, an Rechtsanschauungen, die es z. B. fertig brachten, uns unseren Grund und Boden, die Grundlage unseres Daseins, langsam aber sicher zum erheblichen Teil unter den Füßen weg zu eskamotieren?! Sollen wir in alle Ewigkeit einem solchen „Rechtsfanatismus" zu Liebe, wegen dessen wir von denjenigen, die den Vorteil davon haben, heimlich verlacht werden, bei Gesetz-Reformen den gesunden Menschenverstand ausschalten? Ich denke: nein! Und dieser gesunde Menschenverstand weist angesichts der krassen Ergebnisse unseres Aktiengesetzes auf die Notwendigkeit eines radikalen Eingriffs hin, bei dem sich der Staat unter Umständen sogar über sog. „juristische "Bedenken hinwegsetzen müßte und das notabene auch könnte, weil er der Zustimmung der weit überwiegenden Mehrheit der die Staatsverfassung garantierenden Machtfaktoren, der offenen und der durch ökonomische Abhängigkeit latent gehaltenen Zustimmung dieser Faktoren, sicher sein darf.

Not tut eine Bestimmung, die darauf hinwirkt, daß den Mehrheitsbeschlüssen von Aktiengesellschaften tatsächlich der Charakter von absoluten, korrekten Mehrheitsbeschlüssen gesichert wird,

*) Anm. d. Red. Wir geben dieser uns von geschätzter Seite zugehenden Artikelserie im Hinblick auf die große Bedeutung der Reform des Börsengesetzes für unser ganzes wirtschaftliches Leben gern Raum, wenn wir uns den Ausführungen in verschiedenen Punkten auch nicht anschließen können.

und zwar auf einem Wege, der verhindert, daß der Organismus durch eine Minderheit lahmgelegt und die Selbstverwaltung der Gesellschaft verkürzt werden kann, und der gleichzeitig dafür sorgt, daß die Beweglichkeit des in den Aktiengesellschaften arbeitenden Kapitals intakt bleibt.

Vielleicht wird ja der Wert gerade dieser Forderungen und der Erwartungen, welche sich daran knüpfen, bei allen, die reines Herzens sind, und auch bei denen, die es zu sein glauben und vorgeben, nur gering eingeschätzt; aber ich appelliere an das Verständnis für menschliche Psyche und vor allem an die praktische Erfahrung, die Zeugnis dafür ablegen kann, welchen „heilsamen" Einfluß, heilsam im Sinne dieses Schriftsatzes, das Damoklesschwert einer vollzähligen Generalversammlung stets auf Geschäftsführung und Anschauung von Aufsichtsrat und Vorstand von Aktiengesellschaften ausgeübt hat!

Aber ganz abgesehen davon, scheint es mir vor allem wichtig, daß die bedrohliche Tendenz unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung endlich mal ins Stocken gerät, indem die fortschreitende Entpersönlichung des Eigentums, mit ihrer beklagenswerten Umbildung der wirtschaftlich-selbständigen Einzelnen in Rentenbezieher und abhängige Elemente ein sehr wünschenswertes und wirksames Gegengewicht erhält, wenn die vollkommene und zweckmäßige Durchführung der oben aufgestellten Forderungen ein stärker betätigtes Interesse der Anteilseigner — zu denen auch die Arbeiter-Verbände einmal gehören werden! — an der Verwaltung der wirtschaftlichen Gebilde auslöst.

An dieser Tendenz wird die Reform des Börsengesetzes aber gar nichts ändern! Sie würde übrigens auch wenig ändern an der Spannung unserer Wirtschaftslage überhaupt. Darüber muß man sich nämlich klar sein, daß z. B. Geldknappheit und teurer Geldstand nicht allein durch Gesetze verändert oder beseitigt werden können, wenn nicht gleichzeitig durch Arbeit eine vermehrte Kapitalerzeugung vor sich geht, deren Ausprägung in Geld und andere Werttitel in möglichst gleichmäßiger Weise auch wieder der Wirtschaft bezw. dem Geldmarkt zu Gute kommt. Nach einer Hochkonjunktur, die Gründung über Gründung, Unternehmen über Unternehmen, und zwar keineswegs nur solche Unternehmungen, die einem wirklichen, d. h. einem in der tatsächlichen Konsumtionsfähigkeit begründeten wirtschaftlichen Bedürfnis, entgegenkamen, gebracht hat, und die ferner auch reine Bodenrenten-Ansprüche in so gewaltigem Umfange, wie beispielsweise diejenigen der „Internationalen Bohrgesellschaft", der zahllosen Terraingesellschaften, der „Hohenlohe-Garantie-Rente" u. a. m., ausprägte, da ist es natürlich immer und immer wieder nur die Arbeit — die Arbeit von Industrie und Handel, von Landwirtschaft und Gewerbe ꝛc., welche diese enorm gewachsenen kapitalisierten Renten-Ansprüche mitverdienen muß, sie mehr aufzubringen hat, als vorher, und da muß natürlich auch billigerweise gefordert werden, daß die insolge dieser Mehrleistung selbstverständlich auch gesteigerten Anstrengungen dieser Werte schaffenden Faktoren, Unterstützung finden in einer entsprechenden Bank- und Finanzpolitik, welche gewissenhaft trachtet, ihre Mittel in zweckmäßiger, und vor allem in rein sachgemäßer Weise in erster Reihe zur Verfügung des Marktes zu erhalten und zu stellen, dem sie entstammen, und die sich nicht eines Tages genötigt sieht, sie demjenigen Markte preiszugeben, welcher gerade für den Augenblick die höchste Zinsrate dafür bietet. Es gilt also, auf diese Politik Einfluß zu gewinnen und diesen Einfluß in die Wagschale zu werfen, wenn es sich darum handelt, den Egoismus einzelner und denjenigen bestimmter Erwerbsgruppen und Klassen in Schranken zu halten im Interesse der Gesamtheit, zu Gunsten des nationalen Wohlstandes. Das zu bewirken, sollte demnach auch Forderung an eine vernünftige Reform des Börsengesetzes sein, und m. E. nicht die unwichtigste.

Wohl mag die Wiedereinführung des Terminhandels, der Wegfall des Börsenregisters ꝛc. gewisse Kapitalbeträge, die zur Zeit für Bedürfnisse der Kassaspekulation bei den Banken bereit gehalten werden müssen, disponibel machen, wohl mag das Publikum sein Geld weniger häufig scheffelweise an die Börsen von London und Newyork tragen, viel Wichtigeres aber erscheint mir erreicht, wenn es gelingt, der breiten Oeffentlichkeit größeren Einblick und damit größeren Einfluß auf die Verwaltung der Milliarden von Konto-Korrent- und Depositen-Geldern zu verschaffen, wenn es gelingt, dafür zu sorgen, daß in Zukunft das Schicksal von Industrie- und Bergbau, von Handel und Schiffahrt unter dem Einfluß dieser größeren Oeffentlichkeit entschieden wird, und wenn ferner die Politik unserer Großbanken einer zuverlässigeren, klarer einsichtnehmenden und damit wirksameren kritischen Behandlung unterzogen werden kann. Man glaube übrigens auch nicht, daß die Banken diese möglicherweise disponibel werdenden Geldbeträge nun ohne weiteres in Preuß. Staatsanleihen anlegen, sie werden vielmehr zweifellos vorziehen, ihre Gelder im Falle des Wiederaufblühens des Terminhandels zunächst zur einigermaßen „anständigen" Aufnahme derjenigen ihrer zahlreichen Emissions-Kinder zu verwenden, die in der Regel nicht als Differenzobjekte gehandelt werden, und die in den letzten Jahren, weil nichts anderes übrig blieb, von Kassakäufern bevorzugt worden sind. Rudelweise werden diese Effekten sich bei ihren Emissionsmüttern wieder einfinden, und die Baissepartei wird ihre helle Freude haben! Wirtschaftlich gebessert wird damit natürlich nichts sein! Soll die Börsengesetzreform aber solche Besserung im national-wirtschaftlichen Sinne bringen, so wird dieselbe unbedingt von einer Neubearbeitung des Aktiengesetzes begleitet sein müssen. Nur diese kann zu einer wirklichen Gesundungen Grund legen, und sie wird auch dazu führen, wenn mit der Erkenntnis der tatsächlichen Schäden die richtigen Mittel angewendet werden, um sie zu heben.

Vermischtes

* **Berlin.** Die zerstückelte Leiche, die im Berliner Tiergarten Mittwoch aufgefunden worden ist, konnte noch nicht erkannt werden; bei der Polizei sind in den letzten vier Wochen etwa 40 Personen als vermißt angemeldet worden, darunter 20 Knaben. Die Eltern, die Mittwoch die mühselig zusammengelegten Leichenreste betrachteten, konnten an ihnen ihr Kind nicht erkennen. Es kamen auch Eltern, die erst durch die Kunde von dem furchtbaren Verbrechen veranlaßt wurden, ihre vermißten Kinder bei der Polizei zu suchen.

* **Berlin.** Der Hauptgewinn der Marienburger Lotterie in Höhe von 60 000 Mk. fiel auf die Nr. 235 069, der Gewinn von 20 000 Mk. auf Nr. 155 842. Bis zum Erscheinen der amtlichen Ziehungsliste sind diese Zahlen jedoch ohne Gewähr.

* **Berlin,** 12. April. Der Buchhalter Kapstein der hiesigen Firma Houben u. Co. ist unter Mitnahme von 10 000 Mk. baren Geldes flüchtig geworden. Man vermutet, daß er sich mit einem gleichfalls bei der Firma angestellten Reisenden nach Hamburg gewandt hat.

* **Bismarckhütte.** Von dem Postraub wurden, entgegen den Aussagen des Täters, das Papiergeld verrichtet zu haben, 11 000 Mk. vergraben aufgefunden; weitere 4000 Mk. fand man bei der Mutter des Räubers versteckt. 1000 Mk. hatte Mrozek noch bei sich, so daß der Gesamtverlust der Postbehörde nur noch 1000 Mark beträgt.

* **München,** 12. April. Der Schutzmann Schauer, der den Studenten Moschler erschossen hat, wurde freigesprochen, weil er in Notwehr gehandelt habe.

Waldarbeiter Hesse vor dem Schwurgericht.

Hagen, 12. April.

Auch am 4. Verhandlungstage fuhr Hesse fort, mit kalter Ruhe weiter seine Aufzeichnungen zu machen. Bei den aufregendsten Szenen und Bekundungen blieb er absolut kühl und gleichgültig, nur der tückische Blick schweifte zuweilen über die Anklagebank hinaus. Geradezu unbegreiflich war die Ruhe Hesses, als ihm die Photographie der Ermordeten vorgelegt und er kopfschüttelnd in seiner leisen, schleicherischen Sprechweise erklärte: „Die kenne ich nicht, die habe ich nicht gesehen."

Nicht uninteressant ist eine Vermutung, die ein Polizeibeamter aussprach: Ganz nahe der Fundstelle befindet sich ein alter Schacht, der nur Ortskundigen bekannt ist, aber dem Hesse bekannt sein mußte. Hesse scheint, weil nachgewiesenermaßen die Leiche etwa 20 Schritte hinabgeschleift wurde, den Versuch gemacht zu haben, die Leiche in den Schacht zu werfen, und wenn ihm dies gelungen wäre, so hätte man die Ermordete nicht so leicht gefunden. Die Verwandten Hesses verzichteten größtenteils auf Ablegung eines Zeugnisses oder sagten fast nichts zu Gunsten Hesses aus. Der Ortsvorsteher, der Hesse genügend kennt, bekundete, daß er ihm nichts gutes zutraue und ihn des Mordes sehr wohl für fähig halten. Es kamen dann Hesses Irrfahrten, seine Verfolgung und schließliche Verhaftung zur Sprache. Einem Strafgefangenen gegenüber hat Hesse im Gefängnis erklärt, daß man ihn einen Kopf kürzer machen wolle, daß man ihm indes nichts beweisen könne. Er werde wohl mit 15 Jahren davonkommen. Da der Angeklagte nunmehr eine ganze Reihe neue Beweisanträge stellt, so machte sich die Ladung weiterer Zeugen nötig. Aus weitern Zeugenaussagen ergibt sich, daß der Angeklagte auch schon einmal in Batavia gewesen ist. Hesse bestätigte das mit Befriedigung und erklärte, wahrscheinlich sei seine geistige Minderwertigkeit — von der bis jetzt niemand etwas gemerkt hat, — auf den ausgedehnten Opiumgenuß zurückzuführen, dem er seinerzeit dort gehuldigt habe.

Der Gemeindevorsteher Remberg bekundete, daß Hesse ein der Gemeinde lästiger Patron gewesen sei, der nach seiner Ansicht zu allem fähig sei. Der Untersuchungsrichter bekundete, daß Hesse von vornherein von den verschiedensten Personen mit aller Bestimmtheit als der Mann erkannt worden sei, der sich am 25. November in Hagen aufhielt, mit der Witwe Hartmann sprach und dann deren Tochter mitnahm.

Der Chemiker Dr. Fricke stellte fest, daß in den Taschen der Hose des Angeklagten, die dieser am 25. November getragen hat, Menschenblut und an seinem Rock ein zweifellos von der Ermordeten herrührendes Frauenhaar gefunden worden ist. Aus den Aussagen der Gutachter geht hervor, daß bei der Leiche Blutablagerungen im Gehirn und ein Bluterguß in die Lunge festgestellt wurde. Der Tod sei jedoch fraglos nur durch Verblutung infolge des Halsschnitts eingetreten. Dieser Schnitt, zu dem das Messer drei- oder viermal angesetzt worden sein müsse, habe den Hals von einer Seite bis zur andern aufgerissen. Geh. Medizinalrat Graue-Hagen schloß sich dem Gutachten durchaus an. Auf Befragen teilte er mit, daß Spuren einer sadistischen Handlung nicht erkennbar waren. — Die Verhandlung wurde auf gestern früh vertagt.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 12. April. Das Zentrum erläßt in der „Germania" einen Aufruf für den Landtagswahlkampf, der mit den Sätzen beginnt: „Die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause sind ausgeschrieben. Der Wahlkampf beginnt. Das Zentrum wird von allen Seiten bedroht und bestürmt; dem konzentrischen Angriff muß die Abwehr ebenso entschieden entgegentreten. Nicht nur Erhaltung des Besitzstandes, sondern womöglich die Erweiterung muß das Ziel sein." Alsdann folgen einige Grundregeln für das Verhalten der Wählerschaft, und zwar: 1. baldigste Aufstellung der Kandidaten; 2. tunlichst wenig Doppelmandate; 3. Verbreitung guter Wahlschriften; 4. Vermittlung auswärtiger Redner; 5. Heranziehung der Windhorstbunde; 6. rechtzeitige Aufnahme der Agitation.

Neues vom Büchermarkt.

Die Nr. 38 des „**Dürer-Bundes**", Flugschrift zur ästhetischen Kultur, enthält einen Vortrag des Landesbaurats und Provinzialkonservators a. D. Karl Rohorst, Beigeordneten der Stadt Köln, den er auf dem 8. Tage für Denkmalspflege zu Mannheim 1907 über das Thema „Alte Städtebilder und moderner Verkehr": Müssen alte Städtebilder modernen Verkehrsrücksichten geopfert werden?" gehalten hat. Der Preis dieser Flugschrift beträgt für das einzelne Heft 80 Pfg., bei Massenbezug für 25 Hefte 16 Mk., für 50 Hefte 28 Mk., für 100 Hefte 48 Mk. Zu beziehen ist das Werkchen von Georg D. W. Callweys Verlag, München, Finkenstr. 2. Diese sehr anregend und leicht verständlich geschriebene, durch Beigabe der zahlreichen Abbildungen und geschickte Gegenüberstellung von Beispielen besonders anschaulich gestaltete und lehrreiche Schrift verdient in weitesten Kreisen, insbesondere auch unter den Bauunternehmern, bekannt zu werden. — Zu beziehen ist das Büchlein durch die Luykensche Buchhandlung (Richard Mahlo) in Gummersbach, Unter den Linden 6.

Die Geschäftstreibenden in der Stadtgemeinde seien darauf aufmerksam gemacht, daß an den letzten drei Werktagen vor Ostern, also am Mittwoch, Donnerstag und Samstag dieser Woche, für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 10 Uhr abends zugelassen ist.

Bastbewährte gesunde und magendarmkranke Kinder. KufeKe Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

THEE-MESSMER
hervorragend fein und ausgiebig, 100 gr. Pakete 45—125 Pfg.
W. Kopperberg, Fernspr. 134, in Gummersbach, Carl Scheffel in Bergneustadt und Otto König in Dieringhausen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Rothstein

Lisette geb. Kuhl

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bomig, Hunstig, Düsseldorf, Giessenhausen und Barmen, den 11. April 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus nach Oberbantenberg statt.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrolle** der Gemeinde Wiehl pro **1908** liegt vom **14.** dss. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks auf meinem Bureau offen.

Wiehl, den 6. April 1908.

Der Bürgermeister: F. Müller.

Die Lieferung von 3370 qm Granwacken-Pflastersteinen soll unget. od. get. in 3 Losen und zwar Los I 1400 qm für Bahnhof Rondorf, Los II 1180 qm für die Bahnhöfe R. Bitzinghausen und Burscheid und Los III 790 qm für die Bahnhöfe Dahlerau, Krebsöge u. Hilgen öff. verdungen werden. Verdingungshefte können in unserem Amtsgebäude, jedes Los für **20 Pfg.**, entnommen oder gegen Einsendung von **30 Pfg.** in bar bezogen werden. Angebote sind bis zum **25. April d. J. vorm. 11½ Uhr** einzureichen. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** Vertragserfüllg. bis 15. Juli d. J.

Lennep, 9. 4. 08

Kgl. E.-Betr.-Inspektion.

Am Kalkofen zu Rospe ist von heute ab wieder **frisch gebrannter Kalk** zu haben.

Damen-Fahrrad, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. d. Mts., von nachmittags 2¼ Uhr an, findet in Dieringhausen der Wirtschaft von Carl Dörrenberg eine Besprechung über den für diese Ortschaft aufzustellenden Fluchtlinienplan statt, zu welcher die Interessenten hiermit eingeladen werden.

Im Anschlusse an die Besprechung können bei dem Unterzeichneten Anliegen und Anträge jeder Art, für welche das Bürgermeisteramt zuständig ist, angebracht werden.

Gummersbach, 9. April 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrolle** der Gemeinde Marienheide für das Steuerjahr **1908** liegt vom **18** dss. Mts. ab eine Woche lang im hiesigen Bureau zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen im hiesigen Veranlagungsbezirks gestattet.

Marienheide, den 10. April 1908.

Der Bürgermeister: Grothe.

Oberrealschule i. E. zu Gummersbach.

Das Schuljahr 1908/09 beginnt **Donnerstag, den 23. April;** die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den 22. April, vormittags 8 Uhr statt.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am 16., 18. und 21. April, vormittags, in seinem Amtszimmer entgegen. Auch können sie vorher unter Beifügung von Schulzeugnis und Impfschein auf Anmeldescheinen, die beim Schuldiener zu haben sind, schriftlich gemacht werden.

Der Direktor:
Dr. Ellenbeck.

Städt. höh. Mädchenschule zu Gummersbach.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 23. April;** die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch, den 22. April, vormittags 10 Uhr,** statt.

Anmeldungen nimmt entgegen

die Vorsteherin:
Frau Dr. Stiefelhagen.

Z. o. T. 14. April 08. abends 8 Uhr. J. I.

Dienstag, den 14. 4. und **Mittwoch,** den 15. 4.

verreist.

Dr. Bachmann,
Vollmerhausen.

Cigarren

und

Cigaretten

finden Sie in vorzüglichen Qualitäten und allen Preislagen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Vermögens-Bilanz am 31 Dez. 1907.

A. Aktiva.	M.	B. Passiva.	M.
1. Kassenbestand	163,78	1. Schulden bei der Landesbank	12 596,19
2. Guthaben a) bei der Sparkasse	1 10¹,75	2. Geschäftsguthab. der Genossen	1 500,—
b) bei Schuldnern	6,—	3. Reservefonds	173,09
3. Anlage-Konto	13 099,72		14 269,28
		4 Gewinn	101,97
Summa Mk.	14 371,25	Summa Mk	14 371,25

	Mitglieder	Geschäftsanteile	Gesamthaftsumme M.	Geschäftsguthaben M.
Stand Ende des Vorjahres	16	16	16000	1700
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	—	—	—	—
Abgang im Laufe des Geschäftsjahres	1	1	1000	200
Stand am Schlusse des Geschäftsjahres	15	15	15000	1500

Lieberhäuser Wasserleitungsgenossenschaft e. G. m. b. H.
zu Lieberhausen.
Der Vorstand:
Fr. Rodtmann. Th. Busch. Rob. Dißmann.

Neueste Form!

Krawatten! Stöcke!

Wollfilz, schwarz	. .	2.50 Mk.
„	„	. . 4.— „
„	„	. . 5.— „
Haarfilz,	„ braun	6.— „
„	schwarz, braun u. mode	8.— „

P. Schramm,
Gummersbach.

Meisterschaftsrennen.

Am **2. Ostertage** veranstaltet der

Homburger Radklub 1906

auf **Heckershäuschen** bei **Nümbrecht**

grosses Radrennen

um die **Meisterschaft** der Kreise **Gummersbach, Waldbröl, Siegkreis** und Kreis **Olpe.**

1. **Meisterschaftsrennen,** 3 Ehrenpreise, 3 Diplome. Einsatz Mk. 3,—.
2. **Erstfahren** für Fahrer, die noch keinen Preis errungen haben. Einsatz Mk. 1,50.
3. **Hauptfahren,** 3 Ehrenpreise. Einsatz Mk. 2,—.

Während des Rennens findet **Konzert** statt. Anschliessend **Ball** mit **Preisverteilung.**

Anfang des Rennens punkt 2 Uhr.

Anmeldungen haben bis zum **17. ds. Mts.** an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn **Otto Fuchs, Steinacker, Post Wiehl,** zu erfolgen.

Meldungen ohne Einsatz werden nicht berücksichtigt.

Das Rennkomitee. Der Vorstand.

Luyken'sche Buchhandlung
Rich. Mahlo.

Zur freundlichen Beachtung teile ich ergebenst mit, dass ich unter gestrigem Tage

eigenen Fernsprechanschluss
= unter No. 282 =

erhalten habe und bitte höflich, diese No. auf den Verzeichnissen nachzutragen und bei allen Angelegenheiten und Bestellungen, welche die Luykensche Buchhandlung betreffen, ausschliesslich anzurufen. Ergebenst

Luyken'sche Buchhandlung
Rich. Mahlo.
Gummersbach, Unter den Linden.

Konfirmanden-Geschenke.

als: Fingerringe, Halsketten, Broschen, Uhrketten, Armbänder etc. etc.

Reiche Auswahl. Mässige Preise.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten
Der Fleischnot und der grossen Pleiten
Denkt mancher Vater sorgenvoll
Wie das wohl nur noch enden soll.
Und händeringend spricht die Mutter:
Ja, ja, die Zeit wär wirklich schwer,
Wenn kein Ersatz für Butter wär.
Die **„Mohra“** ist schon längst bekannt
Als beste Margarin im Land.
Wer kennt noch nicht die **„Siegerin“,**
Schon in dem Wort liegt alles drin —
Und kostet wenig Geld fürwahr,
Wer sie probiert hat, ist ganz selig
Und kauft nur noch **„Siegerin“.**

Frau Fröhlich.

Zum Hausputz!

empfehle ich

alle Arten Bürstenwaren,

als: **Schrubber, Abseifbürsten, Kehrbesen, Handfeger** in Borsten, Kokos und Piassava, **Federwedel, Pinsel** für **Anstreicher, Möbelpinsel** und **Bürsten** etc. etc. in nur guten, erprobten Qualitäten bei billigsten Preisen.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

„Kampfpreise“

Holen Sie vor Einkauf erst von untenstehender Firma Preise ein. Konkurrenzlos billig.

Ia. verzinkter

Stacheldraht,
Weidedraht,
Geflechte,
Drahtösen.

Kwiet, Gummersbach.

Billig!

Durch günstigen Einkauf eines größeren Postens

Schul-Tornister und Taschen

für Knaben und Mädchen (Sattlerarbeit) bin ich trotz fortwährender Steigerung des Rohmaterials noch in der Lage, zu altbekannt billigen Preisen zu verkaufen.

Ferner empfehle

Fächerriemen, Lederkasten, Tafeln etc.

P. Schramm. Gummersbach.

Telephon 218

Prima oberl. Bauholz

in bekannt schönem Schnitt

zu besond billigem Preise in allen Stärken wied. eingetroffen.

Wilh. Streck, Bonn,

Holzhandlung und Dampfsägewerk.

Stets frischen keimfähigen **Gartensamen** sowie alle Sorten Erbsen und Bohnen empfiehlt

Carl Weissenfeld,

Bergneustadt, Hauptstr. 14.

Kleiderstoffe

Größte Auswahl. = Nur gute Qualitäten.
Stets das Neueste.
Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Franz Bergmann & Co.

Köln

Muster stehen portofrei gern zu Diensten.

Fertige Betten

Schwarze Anzüge in allen Größen u. Preisen.

Herren-Anzüge in feinen, modernen Stoffen, **20—35 Mk.**,
Jünglings-Anzüge mit zweireihigen Westen, **15—28 Mk.**,
Burschen-Anzüge aus kräftigen, modernen Stoffen, **15—28 Mk.**
Knaben-Anzüge, Blusen- und Kittel-Fassons, in großer Auswahl.

Bleyles Knaben-Anzüge

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hemden in Biber, Hemdentuch, Normal-Hemden und -Hosen, Macco-Hemden und -Hosen, Turner-Hemden und -Hosen, Sporthemden, Normal-Hemden mit farbigen Einsätzen, Arbeiterkleider,

Achtung! Achtung!

Maler-Hosen und -Jacken,

aus einem Stück, nur 3 Mk., sehr praktisch;

farbige und schwarze Kleiderstoffe, karierte Stoffe für Blusen und Kinderkleider, sehr schöne moderne Sachen, Damen- und Kinderhemden und -Hosen, Damen- u. Kinderschürzen, Unterröcke etc.

G. A. Nockemann, Gummersbach,

Mühlenstrasse 17. Mühlenstrasse 17.

Ladenlokal und Warenlager bedeutend vergrößert.

Regenlatt me — Spazierstöcke

Zigarren, Tabake u. Zigaretten

Moderne Goldwaren

sowie

Schmucksachen aller Art

finden Sie immer in gediegener Auswahl und aparten, reizenden Neuheiten bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

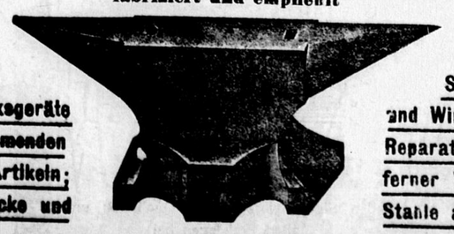
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

NB Reparaturen werden bestens besorgt.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,

fabriziert und empfiehlt

Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und



Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :

für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Erholungsheim Blockhaus b. Eckenhagen.

Alle Naturheilfaktoren.

Geöffnet 1. Mai bis 30. September.

Frühjahrskuren zu empfehlen.

Anmeldung und Prospekt bei

Carl Waffenschmidt, Niedersessmar,
oder
Erholungsheim Blockhaus b. Eckenhagen.

Für den Verkauf eines unentbehrlichen Artikels der Lebensmittelbranche suche ich gewandte **Männer** oder **Frauen** als

Hausierer,

welche ohne Mühe 5—10 Mark täglich verdienen können. Angeb. unt. **E. No. 12** hauptpostl. Duisburg.

Eine gutgehende Schenkwirtschaft

in best. Lage, Nähe im. Stadt, **8 M. Land, 1 M. Buschwerk,** in Umstände halber **sofort** billig zu verkaufen

Offerten unter G. Z. 103 an die Expedition dies Ztg.

Saat- u. Speisekartoffeln,

sowie **Saat- u. Futterhafer**

hat abzugeben

Friedr. Wirth, Rotthausen.

Telephon 240.

Am Dienstag morgen, dem 14. d. Mts., kommt ich mit **Kühen** an meinem Hause in Marienheide an.

Gustav Corbach.

Wir kommen am Dienstag morgen mit einem großen Transport

Eifeler Weidekühe

bei Gastwirt Gustav Kranenberg in Bielstein an und laden auf Dienstag nachmittag Kaufantige freundlichst ein.

Bernh. u. Julius Bär,
Nümbrecht

Bettfedern-Reinigung

und

Neuanfertigung

aus alten Kleiderstoffen

bei

W. Potthoff,

Vollmerhausen.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch den Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, und durch jede Buchhandlung.

Wanderer,

Deutschlands bestes Fahrrad,

empfiehlt

Pet. Willy Müller,

Marienheide.

Zubehörteile gut und billig. Eigene Reparaturwerkstätte.

Calcium-Carbid,

billiger als jede Konkurrenz, nur Ia. Ware in allen Körnungen. Lager Dieringhausen.

Emil Breidenbach,

Beudorf a. d. Sieg.

Verkaufe von heute ab

Ia. Rindfleisch

Pfd. für 60 Pfg.

Sämtl. **Wurstwaren** zu den billigsten Preisen.

Julius Torley,

Derschlag.

Tittlinge, Stockfische

und feinste

gewalzte Stockfische

empfiehlt in bester Qualität

W. Kopperberg,

Gummersbach

Kinderl. Ehepaar sucht per bald **Wohnung** von 3—4 Zimmern in Gummersbach od. n. Umgebung Off unt. G. Z. 99 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1.—15 Mai in Dieringhausen von jungem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl Offerten unter G. Z. 101 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung.

3 Zimmer, Speicher, Stallung und Garten, an ruhigen Haushalt zu vermieten

W. Bockemühl,

Niederseßmar.

Eine gewandte Treibriemen-Fabrik sucht zum baldigen Antritt für dauernde Stellung gegen guten Lohn einige tüchtige

Riemensattler.

Gefl. Offerten erbet. unter G. Z. 102 an die Exped. d. Ztg.

Junger Bäcker- und Konditorgehülfe

gesucht von **Emil Siebahn, Gummersbach.**

Anstreicher-Gehülfen

für sofort gesucht

Joh. Mehren, Rebbelroth.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

auf sofort gesucht. Näheres

H. W. Prinz,
Dieringhausen.

Suche für meine **Rind- und Schweinemetzgerei** mit elektrischem Betrieb einen ordentlichen

Gesellen und Lehrling.

Carl Binsberg,
Gummersbach, Mühlenstr. 18.
Telephon 145

Fräulein, längere Zeit auf Kontor tätig, wünscht sich sofort zu verändern. Gefl Angeb unter Chiffre G. Z. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Bei Frau **Emil Dißmann** in **Ludwigshafen a. Rhein** findet ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

dauernde und angenehme Stellung bei hohem Lohn. Dasselbe muß perfekt kochen können und in sämtlichen Hausarbeiten Erfahrung haben.

Nähere Auskunft gibt Frau **Gustav Dannenberg,** Ründeroth

Aelteres, besseres

Mädchen,

kinderlieb, zum 1. Mai gesucht. Kenntnisse im Nähen und Bügeln erforderlich.

Frau Otto Sartorius,
Dieringhausen

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche sofort ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen.

Lohn 70—80 Taler.

Frau Fr. Sonnstein,
Gasthof zum Rathaus,
Bergneustadt.